

Wer spürt nicht den Hauch tropischer Luft, den feuchtwarmen Duft üppiger Flora beim bloßen Nennen von Orchideen, Tamarinde und Affenbrotbaum. Und sollten Sie, liebe Leser, unseres allzu gemäßigten Klimas einmal überflüssig sein, lassen Sie sich doch einfach entführen und verwöhnen Sie

Unter Palmen und Dammarabaum

Wie bereits gemeldet (siehe UZ Nr. 15), wurde am 14. Juli 1981 im Botanischen Garten ein 500 Quadratmeter großes Schauhaus für Tropische Pflanzen eröffnet. In nachfolgendem Beitrag soll ausführlicher über dieses in Eigenleistung der Universitätsangehörigen entstandene Gebäude informiert werden.

Geschichtliches

Der Botanische Garten Stübelsallee wurde 1818 als Hortus botanicus der Chirurgisch-Medicinischen Akademie (1815-1861) von seinem ersten Leiter Prof. Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach (1793-1879) auf dem Gelände vor dem heutigen Kreisamt der VP (Schiefgasse) eingerichtet. 1889 zur Stübelsallee verlegt und nach pflanzengeographischen Gesichtspunkten von Prof. Carl Oskar Drude (1852-1933) neu aufgebaut. Nach seiner Zerstörung am 13. Februar 1945 begann der Wiederaufbau des seit 1949 dem Botanischen Institut der da-

maligen Technischen Hochschule unter Leitung von Prof. Ulbricht reorganisierten Gartens.

Gestaltetes

Nachdem das Freigelände im wesentlichen bis 1975 fertiggestellt war, begannen Um- und Neugestaltungsarbeiten, die nach Entwürfen des neuen Wissenschaftlichen Leiters, Prof. Harald Linke, im wesentlichen in Eigeninitiative von den Mitarbeitern des Gartens unter Leitung des Garteninspektors R. Schröder realisiert wurden. Dazu gehören das Kakteen- und Sukkulentenhaus, das Tropische Nutzpflanzenhaus, die Schauanlage Flora Asiens, der Wiederaufbau von Bibliothek, Herbar und Verwaltung sowie der Freianlage Kakteen und Sukkulenten.

Neugeschaffenes

Auf der Grundlage einer „Langfristigen Entwicklungskonzeption“ für den Botanischen Garten der Technischen Universität Dresden stellten sich die Mitarbeiter des Gartens und der Sektionen Wasserwesen und Architektur aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums der TU das Ziel, am Standort des durch anglo-amerikanische Bomber zerstörten Palmenhauses einen neuen Schauhauskomplex in Eigenleistung zu schaffen.

Der neugeschaffene „Schauhauskomplex Tropen“ wurde in Eigenleistung der TU-Angehörigen und mit tatkräftiger Hilfe durch Betriebe des Territoriums sowie mit Unterstützung des Stadtbezirks Mitte der Stadt Dresden fertiggestellt. Besonders zu nennen sind der VEB Ingenieur-, Hoch- und Tiefbau Ottendorf-Okrilla, der VEB Hoch- und Tiefbau Moritzburg und die Fa. Ranit, Coswig, sowie freiwillige Helfer, insbesondere für die Heizungs- und Montage. Unterstützung durch die Bauverwaltung der TU und die gesamte TU-Leitung sind besonders hervorzuheben.

Künftiges

Das Ergebnis ist eine Verdoppelung der Gewächshaus-Ausstellungsfläche. Der Komplex wurde am Standort des zerstörten und abgebrochenen Palmenhauses eingeordnet und nimmt bereits Bezug auf die künftig geplante Umgestaltung des Gartens mit Eingang vom Ausstellungszentrum Fockplatz (Parkplatz) und seine über den Großen Garten bis zum Neuteich reichende Blickachse. Künftig werden im Eingangsbau des neuen Schauhauses wichtige Informationen und Hinweise über blühende, fruchtende oder sonstwie bemerkenswerte Pflanzen zu finden sein. Von diesem Eingangsbau können in Zukunft die ebenfalls neugeschaffenen Sanitäranlagen erreicht werden.

Reizvolles

Zum Bau wurden serienmäßig gefertigte Gewächshausmodule verwendet. Durch Erhöhung der Seitenwände und Eintiefen der Innenflächen wurde bei 11 m Breite eine für die Entwicklung der Pflanzen nutzbare Innenhöhe von 6 m erreicht. Die Innengestaltung geht den Höhenunterschieden nach und schafft durch kulissenartige Pflanzungen, Ausmalung der Mittelfläche und Anhöhen am Westgiebel eine übersichtliche, zugleich reizvolle kleine Landschaft.

Der Besucher blickt in die Tropenvegetation der Alten Welt, gelangt

über eine kleine Brücke hinweg in den Bereich der afrikanischen Tropen und in den sanft ansteigenden asiatischen Tropenbereich, der künftig noch mit einem Wasserpflanzen- und Mangroventeil (Aquarienkomplex) ergänzt wird.

Aus dem etwa 30 m langen Ost-West-Haus mit der Asienflora wechselt der 1,5 m breite Hauptweg über eine Brücke an die Westseite des etwa 15 m langen Nord-Süd-Afrika-teiles. So ergeben sich Einblicke auch in den Mittelbereich und immer wieder interessante Überschnidungen.

Tropisches

Der große Epiphytenstamm am Eingangsplatz enthält eine Vielzahl von Pflanzen, deren Eigenschaft es ist, auf Bäumen zu wachsen, sich darauf festzuhalten, um in einen größeren Lichtgenuß zu kommen, ohne aber auf diesen Gehölzen zu schmarotzen. Diese Pflanzen gehören den verschiedensten Verwandtschaften an, vor allem sind es Orchideen, Farne und Aronstabgewächse - Pflanzengruppen, die zum Charakter vieler tropischer Wälder gehören. In diesem Schauhaus sind noch viele Gehölze tropischer Gebiete zu sehen, für die es oft keinen eindeutigen deutschen



„Übrigens kannst du morgen deinen Rasierapparat von der Reparatur holen.“ Zeichnung: Beigang

Namen gibt Studenten aus überseeischen Ländern, die an der Sektion Forstwirtschaft der TU Dresden studieren, begegnen hier guten Bekannten: dem Teakbaum, der Tamarinde, dem Kapokbaum, dem Affenbrot-, dem Leberwurst-, dem afrikanischen Tulpen-



Durch tatkräftige Hilfe von Betrieben und Territorium entstand dieser sehenswerte Schauhauskomplex.

baum und anderen für die tropische Flora typischen Forstgehölzen. Insgesamt demonstrieren über 300 Pflanzenarten den Reichtum der tropischen Vegetation Afrikas und Asiens.

Anziehendes

Im derzeit dreiseitig geschlossenen Innenhof (später mit einem Kakteenhaus im Süden abgeschlossen) werden nichtwinterharte Pflanzen der gemäßigten Zone, vor allem die sogenannten Hartlaubgewächse, aufgestellt und zum Teil ausgepflanzt. Der schon früher beliebte Aufenthaltsbereich unter den Palmen entsteht hier in veränderter Form neu. Mit Sitzplätzen und Schaupflanzen ausgestattet, wird auch der Eingangsbereich repräsentativ gestaltet. So erhält der Botanische Garten durch den Fleiß seiner Mitarbeiter einen neuen Anziehungspunkt.

Im Botanischen Garten fotografierte Lutz Liebert, UFBS



Bewundernswertes in Farbe, Form und Wuchs aus den asiatischen und den afrikanischen Tropen.



Durch kulissenartige Pflanzungen, Ausmalung und Anhöhen entstand eine reizvolle kleine Landschaft.



Die fleißigen Mitarbeiter des Botanischen Gartens in der Freianlage Kakteen und Sukkulenten.

Auch in Angola und Mocambique: Jungpflanzen aus Dresdner Samen

Mit 500 Partnern in über 60 Ländern pflegt der Botanische Garten enge Kontakte. Allein 1980 wurden mehr als 9000 Samenportionen an Empfänger in Europa, Asien, Afrika sowie in Nord- und Südamerika versandt. So sind unter anderem Sämlinge in der Sowjetunion, der CSSR, in Angola und Mocambique ausgepflanzt worden. Selbst auf der australischen Insel Tasmanien werden Jungpflanzen aus Dresdner Samen gezogen. Im vergangenen Jahr trafen nahezu 3000 Saatgutarten im Botanischen Garten ein. Der Austausch von Sämereien besitzt eine große Bedeutung für die wissenschaftliche Arbeit und für den Erhalt des Pflanzenbestandes.

Im Gegensatz zu der Welt des Kapitals gehört die DDR zu den Ländern, die heute bereits die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestalten. Dieser Prozeß vollzieht sich in weltweiter harter Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus. Um so bemerkenswerter sind die Erfolge, die unser Land auch während der vergangenen fünf Jahre auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens erreichen konnte. Bekanntlich gingen von imperialistischen Krisenerscheinungen und Preisexplosionen auf dem Weltmarkt negative Einflüsse auf unsere Ökonomie aus, von denen man zum Zeitpunkt des IX. Parteitagess noch nicht genau sagen konnte, wieviel sie unsere Republik kosten würden. (Bericht des ZK der SED an den X. Parteitag der SED, S. 52). Wenn wir diese Belastungen abgefangen haben und darüber hinaus die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen weiter stetig verbessert werden konnten, dann ist das ein überzeugender Beweis dafür, in welchem Maße die Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit mit der Wirtschafts-

80er Jahre - auch eine Herausforderung an die Einstellung zur Arbeit

Warum wir immer wieder auf das Thema „Arbeit“ zurückkommen

Teil II

und Sozialpolitik das Denken und Handeln der Werktätigen unseres Landes bestimmt. Ergibt sich die Frage: Haben wir angesichts eines hohen materiellen und kulturellen Lebensniveaus, sozialer Sicherheit und optimistischer Zukunftsaussichten keine Probleme mehr mit der Arbeit? Gibt bei uns jeder sein Bestes? Um die Antwort braucht man nicht zu rätseln. Natürlich liegen unseren Problemen völlig andere Ursachen zugrunde als im Kapitalismus. Bei uns gibt es beispielsweise das für jeden selbstverständliche und daher für uns Jüngere - die wir die kapitalistische Wirklichkeit nicht mehr aus eigenem

Erleben kennen - mitunter in seiner Bedeutung schwer zu würdigende Recht auf Arbeit. Seit der Überwindung des kapitalistischen Privateigentums hat bei uns niemand mehr das Recht, sich unentgeltlich Arbeit anderer anzueignen, auf Kosten anderer zu leben. Auf der Basis des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln bildet sich der sozialistische Charakter der Arbeit heraus. Er äußert sich in der Einstellung und in den Motiven zur Arbeit und ist gekennzeichnet durch freiwillige, schöpferische Arbeit, kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe. Im Prozeß seiner weiteren Ausprägung tragen nament-

lich die Universitäten, Hoch- und Fachschulen eine hohe Verantwortung. Geradezu potenziert gilt das für eine Bildungs- und Forschungsstätte wie die TU.

Aufgaben zur Arbeitserziehung anderer Menschen sind mehr oder weniger allen Angehörigen und Absolventen unserer höchsten Bildungseinrichtungen von der Gesellschaft übertragen. Angehörige und Absolventen technischer Bildungsstätten zeichnen aber folgendes aus: Sie arbeiten zum großen Teil gleichzeitig an den zukünftigen materiell-technischen Bedingungen der Arbeit. Letztere haben nicht nur Einfluß darauf, in welchem Tempo und mit welchem Effekt sich das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes im Sinne des individuellen Verbrauchs bzw. Gebrauchs von Konsumgütern,

Dienstleistungen und geistig-kulturellen Leistungen entwickelt. Verbesserte Arbeitsbedingungen und Arbeitsinhalte sind in wachsendem Maße selbst zu befriedigende Bedürfnisse, die unmittelbar zum Lebensniveau gehören und die ihrerseits, je nach dem Grad ihrer Befriedigung, eine sozialistische Einstellung zur Arbeit fördern und somit aktiv auf das Wirtschaftswachstum zurückwirken. Das ist zwar ein bekannter Zusammenhang, er muß jedoch noch stärker in das Alltagsbewußtsein eindringen und vor allem dort praktisch seinen Niederschlag finden, wo die neue Technik ins Leben gerufen wird.

Wenn im ersten der zehn Schwerpunkte unserer ökonomischen Strategie für die 80er Jahre die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution als Hauptreserve für Leistungswachstum und Effektivität unserer Volkswirtschaft benannt sind, dann wird ein weiteres Mal deutlich, welche große Herausforderung an die Arbeit eines jeden TU-Angehörigen damit verbunden ist. Die Jugend hat vom XI. Parlament der FDJ den Auftrag er-

halten, sich mit Energie der Entwicklung und breiten Anwendung solcher Schlüsseltechnologien, wie Mikroelektronik und Industrieroboter zu widmen. Bei der Lösung dieser Aufgaben geht es also nicht allein darum, eine Technik mit hohen Leistungsparametern zu schaffen. Ihre Anwendung muß zunehmend gewährleisten, daß die Werktätigen, die damit arbeiten, aus der unmittelbaren Verbindung Mensch-Maschine heraustreten und gleichzeitig Bedingungen entstehen, unter denen sich mehr und mehr das Schöpferertum der Werktätigen in kollektiver Arbeit entfalten kann.

Auf diesem Wege wird der Gegensatz von geistiger und körperlicher Arbeit überwunden, kann sich die Produktivkraft der Arbeit allseitig entwickeln, leistet sie einen maximalen Beitrag zur Mehrung des gesellschaftlichen Reichtums, wird die Arbeit schließlich aus einem bloßen Mittel zum Leben, selbst zum ersten Lebensbedürfnis. (Vgl. Marx-MEW, Bd. 19, S. 21)

H. Krüger, Sektion Marxismus-Leninismus